

Biblioteka
U.M.K.
Toruń

219613

II 2/1

Botanisches

B i l d e r b u c h

für die Jugend

und

Freunde der Pflanzenkunde.

II Band. I. Heft.

Wk

25 q

W. 2.

Botanisches
B I L D E R B U C H
für die Jugend
und
Freunde der Pflanzenkunde



herausgegeben von
Friedrich Dreves
Ehrenmitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften:
Zweiter Band.



LEIPZIG 1795

bei Voss und Compagnie.

7/06Pa/ST



8/139



Circaea Lutetiana.

Gapier. sculp. 1795.

NIRCAEA LUTETIANA. GEMEINES HEXENKRAUT.

Diese Pflanze, welche auch *aufrechtstehendes Hexenkraut*, *Stephanskraut* und *Waldkletten* heisst, hat 2 Stamina und 1 Pistill, und ist daher im Linneischen System unter der ersten Ordnung der 2. Klasse Diandria Monogynia zu finden. Ihr *Standort* sind die Wälder und überhaupt schattige und buschige Plätze, und ihre *Blühzeit*, die Monate Junius und Julius.

Linné characterisirt die Gattung Circaea durch die zweyblättrige Krone, den zweyblättrigen Kelch über dem Fruchtknoten und den *einen* in einer zweyfächerigen Saamenkapsel eingeschlossenen Saamen. Diese Art C. Lutetiana unterscheidet er durch den aufrechten Stengel, durch die mehrern Blumentrauben und die eiförmigen Blätter.

Die perennirende kriechende Wurzel ist faserig, und treibt weisse *Sprossen*. Aus ihr schießt ein aufrechter runder und gegliederter Stengel, der ungefähr anderthalb Fufs hoch wird, und mit geraden Aesten besetzt ist, von welchen die untern Blätter haben, die obern aber nackt sind. Die Blätter, von welchen einige eine eiförmige, andere aber mehr eine herzförmige Gestalt haben, sind gestielt, etwas fagelförmig eingeschnitten, und endigen sich in eine scharfe Spitze. Die obere Seite derselben hat eine dunkelgrünere Farbe, als die untere, so wie ich überhaupt die Bemerkung gemacht habe, dafs auch die untern Blätter, wenn sie noch so gesund sind, eine gelbere Farbe als die obern haben. Die kleinen röthlich weissen, gestielten *Blumen* sitzen in ziemlicher Anzahl in langen und nackten Blumentrauben an dem obersten Theil der Pflanze. Die Saamen sind haarig, und hängen sich an die Kleider an.

Der Gebrauch dieser Pflanze ist sehr unbedeutend. Die Schaafte fressen das Kraut, allein wahrscheinlich nur in Ermanglung eines andern, und mit der Wurzel soll man gelb färben können.

Diese Abbildung ist, auch die Länge abgerechnet, etwas verkleinert.

Fig. 1. Die zweyblättrige purpurfarbene Blumenhülle.

2. Ein Blumenblatt, deren zwey die Blumenkrone ausmachen.

3. Die zwey langen weissen Träger mit den etwas runden weifslichen Staubbeuteln.

4. Der unter der Blumenkrone sitzende Fruchtknoten.

5. Der fadenförmige Griffel.

II. B. 1. H.

A

6. Die

219613

6. Die zweyspaltige sehr rothe Narbe.
7. Die kräuselförmige, zweyfächerige Saamenkapsel.
8. Eine durchschnittenene Saamenkapsel.
9. Ein Saamkorn, deren die Kapsel 2 enthält.

C I R C É E

La Circée, l'herbe de St. Etienne, l'herbe des Magiciennes à deux étamines et un Pistille, ainsi, dans le Système de Linné, on la trouvera rangée dans le 1. ordre de la 2. Classe Diandria Monogynia. On la trouve dans les bois et surtout dans les buissons et les lieux ombrageux, où elle fleurit en Juin et Juillet.

Linné donne pour caractère à ce genre de plantes d'avoir la corolle à deux pétales, le calice à deux feuilles, et une seule semence dans une capsule à deux loges; et il distingue cette espèce que nous décrivons, par sa tige qui est droite, par les fleurs qui forment plusieurs épis et par les feuilles ovales.

Sa racine est pérennelle; rampante, fibreuse et pousse des rejettons blancs. Ses tiges sont droites, rondes, articulées, hautes d'à peu près d'un pied et demi et garnies de rameaux droits dont les inférieurs ont des feuilles et les supérieurs sont nus. Les feuilles dont quelques-unes sont ovales, et les autres presque cordiformes, sont pétiolés, découpées un peu en forme de scie, et se terminent en une pointe aigue. Elles sont d'un vert plus foncé par dessus que par dessous, et j'ai fait aussi la remarque qu'en général les feuilles du bas de la tige, lors qu'elles sont encore saines, ont une couleur plus jaunâtre que celles du haut. Ses fleurs sont petites, d'un blanc rougeâtre, pédunculées; Elles sont en assez grand nombre, en épis longs et nus et placées à la sommité de la plante. Ses semences sont hérissées de poils et s'attachent aux habits.

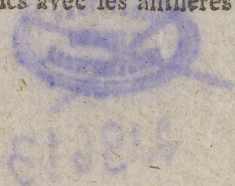
La Médecine ne fait pas grand cas de cette plante; les moutons la mangent, mais vraisemblablement c'est au défaut de quelque chose de meilleur. On dit que sa racine teint en jaune.

Notre figure la représente un peu plus petite.

Fig. 1. Le Calice à deux feuilles de couleur pourpre.

2. Un pétale dont 2 forment la corolle.

3. Les 2 filaments blancs avec les anthères blanchâtres et rondes.



4. Le fruit placée sous la corolle.
5. Le style filiforme.
6. Les stigmates très-rouges et fendus en deux.
7. La capsule à 2 loges et pyriformes.
8. Une capsule coupée transversalement.
9. Une graine de semence dont deux sont contenues dans la capsule.

ENCHANTER'S NIGHT-SHADE.

This plant, having two Antherae, and one Pistill, is placed in the Linnaean System under the first order of the second Class (*Diandria Monogynia*). It grows in woods, and on all bushy shadowy ground, the time of its blossom being the Months Juny and Jule.

Linnaeus gives as the Character of the genus the diphyllous Corolla, the diphyllous Calyx fixed above the germen, and the seed inclosed in a bifid Capsule.

This species, (*Circaea Lutetiana*) is distinguished by its erect stalks, its many clustering flowers, and the oval leaves.

The perennant creeping root is fibrous, and drives saplings of a white colour; out of it shoots a round erect and linked shaft, which rises by the odds, to the height of one foot and a half, being beset with straight branches, the undermost of which have leaves, but those sitting uppermost are naked.

The leaves, part of which are oval and the others heart-formed, stand on pedicles, are dented like a saw, and end in a sharp point. The upper side of them is of a darker hue, than the inferior, and I have made the observation, that even the undermost leaves at all, though being wholly sound, have a more yellowish colour than the rest.

The little flowers are of a ruddy white hue, stand on short pedicles, and sit in considerable numbers, fixed together in the shape of long naked clusters, on the upper part of the plant. The seeds are hairy and cling very easily on clothes and other passing objects.

The use of this plant is very indifferent. Sheep feed on the herb, but probably only in want of other food. The root is said to be fit for dying yellow.

This figure shews it somewhat forthortened.

Fig. 1. The diphyllous purple - coloured Calyx.

2. One of the two petala of the Corolla.
3. The two long filaments with their round whitish Anthera.
4. The germen fitting beneath the Corolla.
5. The filiform style.
6. The bifid stigma, being of a very lively red Colour.
7. The bilocular topformed or turbinated Capsule.
8. A Capsule split asunder.
9. A Seed, two of which are contained in the Capsule.



Solanum nigrum.

Capieux. fœtus. 1793.

Alia f 98

SOLANUM NIGRUM. SCHWARZER NACHTSCHATTEN.

Auch gemeiner Nachtschatten, Saukraut, Alpkraut und Berstbeere genannt, ist ein sehr bekanntes Unkraut und wächst allenthalben auf bebaueten und unbebaueten Aeckern, an alten Mauern u. s. w. Es blüht im Junius bis August.

Im Linneischen Sexuallsystem finden wir diese Pflanze unter der ersten Ordnung der 5. Klasse Pentandria Monogynia, daher sie 1 Pistill und 5 Stamina haben muß.

In der natürlichen Ordnung rechnen sie Linné und Batsch zur Familie Luridae, Tollkräuter, die gewöhnlich eine einblättrige Blumenkrone, eine Fruchthülle und 5 Staubfäden haben. Familie der Tollkräuter wird sie genannt, weil die meisten zu ihr gehörenden Pflanzen betäubende oder schädliche Eigenschaften haben.

Den Charakter der Gattung bestimmen nach Linné die radförmige Krone, die einwärts zusammen gewachsenen Staubbeutel, welche an der Spitze mit einem doppelten Löchlein aufspringen, und die zweyfächrige Beere. Als Unterscheidungszeichen dieser Art giebt er den unbewafneten krautartigen Stengel, die eyrunden gezähnten eckigen Blätter und die zweyseitig hängenden oder nickenden Blumentrauben an.

Aus der weissen, aeftigen Wurzel, die nur 1 Jahr dauert, kommt der aufrechte dunkelgrüne und dabey etwas violette runde und knotige Stengel, welcher 2 Fufs hoch wird und sehr breite Aeste treibt. Abwechselnd am Stengel stehen auf besondern Stielen die eyrunden eckigen Blätter, welche einen gezähnten Rand haben. Die weissen Blumen, von welchen jede auch ihren eigenen Stengel hat, sitzen in niederhängenden Trauben, und hinterlassen schwarze glänzende Beeren.

Ueber den Nutzen und Schaden dieser Pflanze ist viel Streit geführt worden. Einige Aerzte haben durch viele Beyspiele zu beweisen gesucht, daß sie den Menschen sehr schädlich und also eine Giftpflanze sey. Andere hingegen halten sie für eine nützliche Arzneypflanze, und finden sogar viele Heilkräfte in ihr. Sie verdient also gewiss eine nähere Untersuchung. So viel muß indess gewiss seyn, daß Kälber, Schweine und Enten durch ihren Genuß getödtet worden, obgleich mir noch kein Beyspiel dieser Art vorgekommen ist.

Diese Abbildung ist um ein Drittheil verkleinert.

Fig. 1. Die fünftheilige mit der Frucht ausdauernde Blumenhülle.

2. Die einblättrige, weisse Blumenkrone.

3. Die fünf Staubgefässe, wie sie an der Blumenkrone sich zeigen.

4. Die etwas rauhen und weissen Träger des Staubbeutels.

5. Der längliche, gelbe, zweyfächerige Staubbeutel.

6. Der etwas runde, grüne Fruchtknoten.

7. Der auf der untern Hälfte rauhe Griffel.
8. Die etwas runde Narbe des Pistills.
9. Eine durchgeschnittene, zweyfächerige Beere, die anfangs grün ist, und wenn sie reift, schwarz wird.
10. Ein nierenförmiges Saamenkorn, deren mehrere in einer Beere sind.

MORELLE DES JARDINIERS.

La Morelle des Jardiniers ou à Fruit noir est une plante qui croit par tout dans les endroits incultes et dans les lieux cultivés, au pied des vieux murs, etc. Elle fleurit depuis Juin jusqu'en Août.

Elle est rangée par Linné dans le premier ordre de la cinquième classe, Pentandria Monogyna; ainsi elle doit avoir 1 pistelle et 5 étamines.

Dans l'ordre naturel Linné et Batsch la placent tous deux dans la famille des Lurides, dont ordinairement la corolle n'est que d'un seul pétale, dont le fruit a une enveloppe et qui ont cinq filaments. On appelle cette famille, famille des Lurides ou des plantes folles, parce que la plupart des plantes qui la composent, ont des qualités nuisibles ou étourdissantes.

Linné donne pour caractère à ce genre de plantes d'avoir la corolle radiée, l'Anthère un peu adhérente, biloculaire et les baies à 2 pièces. Il assigne pour marques caractéristiques à cette espèce la tige herbacée et nue, les feuilles oblongues, dentelées, triangulaires et les fruits en grappes pendants de chaque côté.

De sa racine qui est annuelle, blanche, branchue, s'élève une tige à la hauteur de deux pieds droite, d'un vert obscur et un peu violette, ronde, nue et garnie de rameaux très-larges. Autour de la tige sont des feuilles alternes, pédunculées, ovales, triangulaires, et dentelées.

Les fleurs sont blanches, ont chacune un pédicule particulier, et sont en grappes pendantes auxquelles il succède des baies noires et gluantes.

On a beaucoup disputé sur les qualités utiles et nuisibles de cette plante. Plusieurs praticiens ont tâché de prouver par beaucoup d'exemples qu'elle est très-dangereuse, et par conséquent une plante vénéneuse. D'autres au contraire la regardent comme une plante très-utile et lui trouvent même beaucoup de vertus médicinales. Il faudrait donc l'examiner plus particulièrement. Ce qu'il y a de certain, d'après le témoignage de plusieurs botanistes, c'est que des veaux, des cochons et des canards sont morts pour en avoir mangé; quoique moi, d'après ma propre expérience, je ne puisse en citer un seul exemple.

Notre

Notre figure représente cette plante raccourcie d'un tiers.

Fig. 1. Le Calice à cinq parties subsistant avec le fruit.

2. La corolle blanche et d'une seule pièce.

3. Les 5 étamines, telles qu'elles se présentent dans la corolle.

4. Les filaments de l'Anthère blancs et un peu velus.

5. L'Anthère allongé, jaune et à 2 cavités.

6. Le Germe arrondi et de couleur verte.

7. Le Style velu posant sur la moitié inférieure.

8. Le stigmate du pistille de forme un peu ronde.

9. Une baie biloculaire, coupée transversalement, qui d'abord est verte, mais qui devient noire en mûrissant.

10. Une graine de semence reniforme et dont plusieurs se trouvant dans chaque baie.

COMMON NIGHT-SHADE.

It grows every where, as a well known weed. Cultivated and neglected acres, old walls and stones produce it, and the time of its blossom is from June to August.

In the Linnaean sexual System we find this plant under the first order of the fifth Class, (*Pentandria Monogynia*) having one Pistill and five Antherae.

In the natural order it is reckoned by Linnaeus and Batsch to the Family of Luridae, which have commonly a monophyllous Corolla, and five Antherae.

The character of the genus, as stated by Linnaeus, consists in its wheel-formed Corolla, the Antherae grown somewhat together which open on the point with two little holes, and the bifid berries. As distinguishing marks of this species he gives the unarmed herbaceous stalk, the oval dented and edged leaves, and the Flower-Clusters, hanging or nodding on two sides (*racemi distichi*).

Out of the white, branchy, biennial root, there is coming forth an erect round and knotty stalk, of a dark-green hue, mingled with violet. It rises to the height of two feet, and drives branches of a considerable breadth. The oval edged and dented leaves are standing alternately on their peculiar twigs. The white flowers, having likewise, each of them, their own pedicle, sit together in downward hanging clusters, and leave, when faded, black glossy berries.

The *noisome* or *useful* qualities of this plant, have been a matter of great contest; some physicians have striven, to prove by many examples the first, and many others are in such a degree convinced of the latter, that they recommend this plant as a medicine. The matter might be worth a nicer examination. We read that Calves, Swine and Ducks have died by feeding on this plant, though I never have seen an instance for this assertion.

This figure shews it forthortened for the third part.

Fig. 1. The quinquefid Calyx, remaining after the fading of the Corolla.

2. The monophyllous white Corolla.
3. The five stamina, sitting in the Corolla.
4. The white, somewhat edged filaments.
5. An oblong yellow bifid Anthera.
6. The green roundish Germen.
7. The style, rugged on its inferior part.
8. The roundish stigma.
9. One of the bilocular berries cut asunder, the colour of which is in the beginning, green, and when ripening, of a glossy black.
10. One of the reniform seeds, many of whom are contained in each berry.



Polygonum Bistorta

Carpov. fructu. 1793.

7/8a/38

POLYGONUM BISTORTA. NATTERWURZ.

In vielen Gegenden Deutschlands auch *Krebswurz*, *Gichtwurz*, *Drachenwurz*, *Schlangenkraut* und *Gänseampfer* genannt, wird auf feuchten Wiesen und in bergigen Gegenden gefunden und blüht im May und Junius.

Sie gehört zu der 3. Ordnung der 8. Klasse des Linneischen Geschlechtsystems, Octandria Trigynia, und hat also 8 männliche und 3 weibliche Geschlechtstheile. In den natürlichen Ordnungen bringt sie Linné unter die Familie Oleraceae, Suppenkräuter, obgleich nicht alle Pflanzen dieser Familie als Gemüse gebraucht werden können, und Batsch unter die Amphierarten (Vaginales), als deren Unterscheidungszeichen er die grössen, weispapierartigen Scheiden am Grunde der Blattstiele angiebt.

Den Charakter der Gattung bestimmt Linné durch den fünftheiligen Kelch, die fehlende Blumenkrone und den einen winklichen Saamen. Allein nach meiner Meinung wäre es richtiger zu sagen: der Kelch mangle und die Blumenkrone sey fünftheilig. Diese Art unterscheidet er durch den sehr einfachen Stengel, der nur eine Aehre trägt, und die eyförmigen am Stengel herunterlaufenden Blätter.

Die perennirende *Wurzel*, welche gekrümmt, holzig und knotig ist, hat auswendig eine gelbbraunliche, inwendig aber weissröthliche Farbe und ist mit Falern besetzt. Sie treibt einen, aufrechten, einfachen, runden, glatten Stengel, der 2 bis 3 Fufs hoch wird. Neben diesem kommen aus ihr in einem Büschel so genannte Wurzelblätter hervor, welche auf langen Stielen stehen und eine eyförmige Gestalt haben. Die Stengelblätter sind ey-lanzettförmig, und stehen abwechselnd in Scheiden am Stengel fest. Am Ende des Stengels sitzen in einer einfachen dichten, cylinderförmigen stumpfen Aehre die kleinen schönen rothen Blumen.

Die Wurzel dieser Pflanze, welche einen herben Geschmack, allein keinen Geruch hat, wird in den Apotheken unter dem Namen Radix Bistortae eingesammelt. Sie besitzt eine zusammenziehende Kraft, und möchte daher wohl in den Gegenden, wo Mangel an Arzneymitteln ist, zur Arzney angewandt werden können. In Rußland wird sie roh und gekocht gegessen, allein wahrscheinlich ist dieses doch die Wurzel einer Abart, welche in Siberien wächst und kleiner bleibt. Man behauptet auch, daß das Mehl dieser Wurzel dem Getreide-Mehl einen sehr angenehmen Geschmack verschaffen kann.

Wolle, die mit Wismuth vorbereitet ist, soll durch eine Brühe von dieser Wurzel eine Castorfarbe erhalten.

Diese Abbildung ist fast zur Hälfte nach der Natur verkleinert.

Fig. 1. Die auseinander gebreitete, etwas eyförmige, fleischfarbene Blumenkrone mit den 8 weissen über dieselbe hervorragenden Staubgefäßen.

2. 3. Ein vergrößertes Blumenblatt mit einem einzigen pfriemförmigen weissen Träger und einen zweyfächerigen Staubbeutel.

II. B. 1. H.

B

4. Die

4. Die Saftdrüse im Grunde der Blumenkrone.
5. Der dreyschneidige blattröthe Fruchtknoten.
6. Die drey Griffel des Pistills.
7. Die kleinen runden Narben.
8. Dreyschneidige, glänzende, braune Saamenkörner, von denen das eine durchgeschnitten ist.

GRANDE BISTORTE

La Grande Bistorte, la Grande Renouée, est un genre de plantes qui croit dans les prairies humides et dans les lieux montagneux. Elle fleurit en Mai et Juin.

Dans le système de Linnée, vous la trouverez dans le 3. ordre de la 8. classe, *Octrandria Trigynia*; elle a par conséquent 8 étamines et 3 pistilles. Quant à l'ordre naturel, il la range dans la famille des plantes potagères, *Moleraceae*, quoiqu'on ne puisse pourtant pas se servir comme légumes de toutes les plantes qui composent cette famille, et surtout la place dans la famille des plantes à trois, (*Vaginales*) à laquelle il donne pour caractère d'avoir, au bas du pédicule de la feuille, un étui ou gaine ressemblant à du papier.

Linné donne pour caractère à ce genre de plantes d'avoir le calice partagé en 5 parties, le défaut de corolle et la graine triangulaire. Mais, selon moi, on s'exprimerait avec plus de justesse, en disant: que le calice manque, et que la corolle a 5 parties. Il distingue cette espèce par la tige très-simple, qui ne porte qu'un épi, et par les feuilles ovales courant autour de la tige. Sa racine est perennelle, torse, fibreuse, ligneuse et noueuse. Exterieurement elle est brumâtre, mais en dedans elle est rougeâtre. Elle pousse une tige droite, haute de 2 à 3 pieds, simple, ronde, et lisse. Autour de cette tige croissent en faisceau, ce qu'on appelle, les feuilles radicales, portées sur des queues allongées; elles sont oblongues. Les caulinaires sont en forme de lance, alternes et contenues dans des gaines. A la sommité de la tige sont attachées de jolies petites fleurs d'un beau rouge en épis simples, serrés et de forme cylindrique. La racine de cette plante, qui a le goût d'herbe, mais point d'odeur, se trouve chez les Apothicaires sous le nom de *Radix Bistorae*. Comme elle a une vertu astringente, on peut très-bien s'en servir comme de remède, dans les lieux où l'on se trouve privés de médicaments. En Russie on la mange crue et cuite; mais vraisemblablement c'est la racine d'une variété, qui croit en Sibérie, et qui est plus petite. On prétend aussi que la farine tirée de cette racine donne à la farine du blé un goût très-agréable.

On dit aussi que la laine préparée avec du bismuth reçoit la couleur de castor, si elle a été lessivée dans une eau tirée de cette racine.

Cette

Cette figure la représente presque plus petite de moitié qu'elle ne l'est naturellement.

- Fig. 1. La Corolle un peu ovale, couleur de chair, au-dessus de la quelle s'élèvent les 8 étamines blanches.
2. 3. Un pétale aggrandi avec un seul filament blanc en forme d'alcène et une anthère en deux parties.
4. La glande au fond de la corolle.
5. Le germe triangulaire et d'un rouge de sang.
6. Les 3 styles du pistille.
7. Les petites stigmates rondes.
8. Les graines brunes, luisantes, triangulaires, dont une est coupée transversalement.

SNAKE WEED.

It grows on hilly ground, and humid meadows; the time of its blossom is Mai and June.

It belongs to the third order of the eighth Class in the sexual System, (*Octandria Trigynia*) having three female and eight male parts. In the natural orders, Linnaeus ranks it to the Family of *oleraceae*, or pottage herbs, though not all plants of this Family, may be made use of for the Table. Mfir. Batfch brings it under the *Vaginales*, whose Character, as stated by him, consists in the great paper-like sheaths on the basis of the pedicles.

As the character of the genus, Linnaeus points out the quinquefid Calyx, Corolla wanting, and the single angular seed. Perhaps it would be more accurate to say, there is no Calyx, but a quinquefid Corolla.

This species is distinguished by Linnaeus, by the great simplicity of the stalk bearing but one single spike, and the oval leaves, running downward on the stalk.

The perenning root, which is fibrous, crooked, knotty, and of a woody substance, has on its outside a tawny hue, being ruddy white within.

It drives a simple, round, erect and even stalk, which rises to the height of two or three feet. On the sides of the stalk, the radical leaves gather in bushes, they are fixed on long pedicles and have an oval figure. The leaves of the stalk are oval, lancet-formed, and stand alternately in their sheaths, fixed on the stalk. On the top of the stalk, are sitting the little beautiful red flowers, forming simple cylindrical and blunted spikes.

The root of this Plant, which has a harsh taste but no scent, is gathered by Apothecaries under the name of Radix Biftortae. It has an adstringent virtue, and in Countries, wanting other medical herbs, it might perhaps be used in physic.

In Russia this plant is said to be boiled and eaten, but perhaps this is done with a variety of it, which grows in Siberia, and is of a meaner size.

It has also been asserted, that the meal of this root bestows on common meal a very agreeable taste. — Wool, when prepared with Bismuth and steeped in the boiling decoction of this root is said to acquire a dark-brown colour.

This figure shews the plant half diminished.

Fig. 1. The spreaded corolla of an oval figure and an incarnate colour, with its eight white towering Antherae.

2. 3. A magnified Petalum, with a single, punchion-like, white filament, and its bifid Anthera.
4. The nectarium, on the bottom of the Corolla.
5. The three-edged Germen of a sanguine colour.
6. The three styles of the Pistill.
7. The little round stigmata.
8. The tree-edged glossy-brown seeds, one of whom is cut asunder.



Cupress. sculpt. 1795.

Anthoxanthum odoratum.

ANTHOXANTHUM ODORATUM. RUCHGRAS.

Jetzt müssen wir doch auch den Anfang machen und diejenigen Pflanzen unsers Erdbodens, mit welchen er vorzüglich bedeckt ist, ich meyne die Gräser, kennen zu lernen suchen. Wir haben dieses abichtlich bis jetzt aufgeschoben, weil ihr ganzer Bau von dem der übrigen Kräuter merklich abweicht, und jeder Theil derselben in der botanischen Kunstsprache mit eigenen Namen bezeichnet wird. Wir sind mit der übrigen Terminologie so ziemlich bekannt, und werden uns daher diese Verschiedenheit leicht im Gedächtniß erhalten können, besonders wenn wir für eine Vergleichung jedes Theils der Gräser mit den Theilen der übrigen Kräuter sorgen.

Wir machen mit einem der bekanntesten, interessantesten und nützlichsten Gräser, mit dem *Anthoxanthum odoratum* den Anfang. Die gewöhnlichsten deutschen Namen sind Ruchgras (statt Riechgras) gemeines Ruchgras und Frühlingsgras. Es gehört im Linneischen Sexuallsystem zur 2. Ordnung der 2. Klasse Diandria digynia und hat also 2 Stamina und 2 Pistilla. Die natürliche Ordnung läßt sich sehr leicht durch den ausgezeichneten Bau bestimmen. Daher finden wir auch in Linne's und Batschens natürlichen Ordnungen eine besondere *Familie der Gräser*, als deren Kennzeichen die schmalen Blätter, der gewöhnlich gegliederte Halm oder Stengel, die von den Blumen der andern Kräuter verschiedenen Blumen und der eine Saamen angegeben sind.

Den Linneischen Hauptcharacter der Gattung Anthoxanthum, bestimmen der zweyspelzige einblümige Kelch, (Balg) und die zweyspelzige scharfgespitzte Krone, (welche bey den Gräsern auch Balg heist) und der eine Saamen. Unsere hier abgebildete Art Anthoxanthum odoratum, characterisirt er durch die längliche eyrunde Aehre und die etwas gestielten über die Granne hervorragenden Blümchen.

Man findet dieses Gras auf Wiesen und Hügeln. Es ist überhaupt mit jedem Erdreich zufrieden, und *blüht* im May, Junius, und im Herbst gewöhnlich zum zweyten male.

Die faserige und perennirende *Wurzel* treibt *Blätter*, welche auf beiden Seiten scharf sind, d. h. bey welchen das Gefühl, wenn man vom Stengel (Halm) nach der Spitze streicht, Erhöhungen bemerkt, die die Haut verwunden, obgleich sie so fein sind, daß das bloße Auge sie kaum bemerken kann. Zwischen diesen Blättern kömmt der *Halm* hervor, der bey den Gräsern das ist, was wir bey den andern Kräutern den Stengel genannt haben. Bey dieser Grassart ist er aufgerichtet, hat 3 bis 4 braune Knoten, wird ungefähr 1 Fuß hoch, und ist von Blattscheiden eingeschlossen, welche dieselbe Beschaffenheit als die Blätter haben. An der Spitze der Scheide zwischen dem Blatt und dem Stengel befindet sich ein stumpfes und etwas eingekerbtes Blättchen, welches nur allein den Gräsern eigen ist, und in der botanischen Sprache ein *Blatthäutchen* (virgula) genannt wird. Die *Blüthen* sitzen auf kleinen Stielen, und enthalten in einem zweyspelzigen Balg (welches bey andern Pflanzen in einem zweyblättrigen Kelche heißen würde) und einer zweyspelzigen Krone, welche auch Balg genannt wird, zwey männliche und zwey weibliche Geschlechtstheile. Die Staubbeutel ragen sehr weit hervor, und haben eine violette Farbe.

Dieses Gras verbreitet bey der Heuerndte den außerordentlich lieblichen Geruch durch die Luft, der sich auch noch beym getrockneten Heu erhält. Man sollte für die Vermehrung desselben größere Sorge tragen, da es dem Vieh so außerordentlich heilsam ist, and die

Wiesen vor zu vielern Moosen sichert. Der liebliche Geruch des Grases selbst und der bifarmige Geruch der Wurzel verräth Arzneykräfte; allein wegen des grossen Nutzens, den es der Landwirtschaft bringt, hat man noch keine andern Versuche damit angestellt.

Unsere Abbildung ist etwas verkleinert.

Fig. 1. Ein Aehrchen mit 2 Staubgefässen und 2 Pistillen.

2. 3. Die 2 pergamentartigen Blätter des Kelches, von welchen das untere halb so gross als das andere ist.

4. Die aus 2 Blättchen bestehende pergamentartige gelbbraunliche Krone, mit den 2 Grannen oder stachelförmigen Spitzen.

5. Die 2 glänzenden eyförmigen Saftblättchen (Nectaria), welche die Fruchtknoten einschliessen.

6. Die 2 langen Träger mit den purpurfarbenen an beyden Seiten eingeschnittenen Staubbeutel.

7. Der kleine längliche Fruchtknoten mit den Griffeln und haarigen Narben.

8. Der in den Saftblättchen liegende Saamen.

CHIENDENT DES PRÉS À ÉPIS JAUNATRES.

Il est temps enfin que nous fassions connaître ces sortes de plantes qui couvrent en grande partie la surface de la terre, je veux dire les Gramens ou plantes graminées, c'est avec dessein que nous avons jusqu'ici tardé, d'en parler, parce qu'elles diffèrent sensiblement de toutes les autres plantes et que chacune de leurs parties est appelée en botanique d'un nom qui lui est propre. Comme les termes des autres plantes nous sont déjà assez familiers, nous retiendrons aisément cette différence, surtout si nous avons soin de comparer chaque partie des gramens avec les parties des autres plantes.

Nous allons commencer par la description d'une des plus connues, des plus intéressantes et des plus utiles des graminées, par l'*Anthoxanthum odoratum*, connue en français sous le nom de *chiendent des prés à épis jaunâtres*. Linnée l'a rangée dans le 2. ordre de la 2. classe *Diandria digynia*; elle a par conséquent 2 étamines et 2 pistilles. De son port seul on peut très aisément déterminer son ordre naturel. Aussi nous trouvons dans les ordres naturels de Linné et de Batsch une *famille particulière des graminées*, dont les marques caractéristiques consistent dans les feuilles étroites, dans le chaume ou tige ordinairement articulée, qui porte des fleurs différentes de celles des autres plantes et une seule semence.

Linnée établit pour caractère principal de l'espèce le calice à deux écailles contenant une seule fleur (coque) et la corolle aussi en forme d'écaille très pointue qui dans les graminées s'ap-

s'appelle aussi coque, et une seule semence. Et il caractérise le chiendent des prés que nous décrivons, par ses épis ovales et allongés, et par sa fleur un peu pétiolée et dépassant la barbe.

On trouve ce graminé dans les prairies et sur les collines. Il se plaît en général dans toute sorte de terres. Il fleurit en Mai, juin et ordinairement pour la seconde fois en automne.

Sa racine est fibreuse et pérennelle. Elle pousse des feuilles tranchantes des deux côtés, c'est-à-dire, que si en pressant légèrement la tige (le chaume) on glisse la main de bas en haut on s'aperçoit de quelques élévations qui endommagent la peau, quoiqu'elles soient si fines, qu'à peine l'oeil peut les remarquer: c'est du milieu de ces feuilles que sort le *chaume*. On nomme ainsi dans les graminées ce que nous avons appelé tige dans les autres plantes. Dans les graminées elle a 3 ou 4 noeuds de couleur brune, est droite, haute d'à peu près un pied, et environnée de spathes ou gaines disposées de même que les feuilles. A la pointe de la gaine entre la feuille et la tige il se trouve une petite feuille obtuse et un peu recourbée, qui n'est propre qu'aux plantes graminées et qui en terme botanique s'appelle *vigula*. Les fleurs sont portées sur de petits péduncules et consistent en une coque à deux écailles, (qui, dans les autres plantes se nomment *an* calice à 2 feuilles) et une corolle à 2 écailles qui s'appelle aussi coque, qui contient 2 étamines et deux pistilles. L'anthère qui est d'une couleur violette, s'élève beaucoup au-dessus. C'est cette plante qui, pendant la fenaison, parfume l'air d'une odeur si agréable, odeur que conserve aussi le foin desséché. Comme elle est extrêmement saine pour les bestiaux et qu'elle préserve les prairies d'une trop grande quantité de mousse, on devrait porter plus de soins à l'augmenter.

L'odeur aromatique de ce graminé et celle de sa racine indiquent des vertus médicinales, mais sa grande utilité dans l'économie rurale, ont fait, qu'on ne s'est pas trop occupée de les trouver.

Notre figure la représente un peu plus petite.

Fig. 1. Un épi avec 2 étamines et 2 pistilles.

2. 3. Les 2 feuilles du calice semblables à du parchemin, dont l'inférieure est la moitié aussi grande que l'autre.

4. La Corolle composée de 2 pétales semblables à du parchemin, d'un brun jaunâtre avec deux barbes ou aiguillons pointus.

5. Les 2 nectaires ovales et luisants, qui renferment le germe.

6. Les 2 filaments longs avec les Anthères couleur de pourpre et coupés des deux côtés.

7. Le petit germe allongé avec le style et les stigmates velus.

8. La semence renfermée dans le nectaire.

SPRING GRASS.

Before we proceed to the description of this plant, it shall be proper to give some notice of that tribe of plants, the whole face of earth is almost covered with, I mean those, we comprehend under the common name of grasses. We have designedly delayed doing so till now, because the whole structure of grasses differs considerably from that of other plants, each part of them having received peculiar names in the artificial language of Botany.

We

We commence with one of the most frequent, most interesting and most useful Grasses, with the *Anthoxanthum odoratum*.

In the Linnaean sexual System it belongs to the second order of the second Class, (*Diandria digynia*) having two Antherae, and two Pistills.

The natural order is very easily to be pointed out by its structure. In all natural Systems it is classed with the grasses, whose character is taken from the narrow leaves, the articulated stalk, the flowers being of a shape peculiar to them, and their single seeds.

The character, Linnaeus gives to the genus, is the bivalved single-flowered Calyx, the bivalved sharp-pointed Corolla, and the single seed.

The species, we have before us, the *Anthoxanthum odoratum*, is characterised by Linnaeus, by the oblong oval spike, and the flowrets, standing on short pedicles, (*flores subpedunculati*) and towering somewhat over the beards (*Aristae*).

This sort of grass is to be found on meadows and hills, it grows generally on each sort of ground, and blossoms during Mai and June for the first, and in autumn, for the second time.

The fibrous perennant root, drives leaves, which are sharp on both sides, I will say, which prick the hand like bristles, when stroked from the top towards the shaft, though being so fine, as scarcely to be perceived by unarmed eyes.

It is between these leaves, that the halm comes forth which is the stalk of grasses. With this sort of grasses it rises erect to the height of one foot, having three or four brown Knots, and being involved in sheaths of the same nature as the leaves. On the top of each sheath betwixt the leaves and the halm, we find a little blunt leave, somewhat dented. This is a part peculiar tho the grasses, and bears in the botanical language the name of the vigula. The blossoms sit on little pedicles, and contain in a bivalvous gluma, (in other plants we would call it a diphylous Calyx) a bivalvous Corolla, with two stamina, and two Pistills. The Antherae stand forth a good deal from the flower, and are of a violet hue.

During hay-mach this grass spreads a very agreeable scent, that preserves itself even in dried hay. This sort of grass, being very wholesome to cattle, and securing the meadows from too great a luxuriancy of the mosses, it should be more taken care of the propagation of it. Its agreeable smell, and the scent of musk, we perceive in the root, seems to betray some medical virtue.

This figure is somewhat forshortened.

Fig. 1. A flowret with two Antherae and two Pistills.

2. 3. The parchment-like valves of the Calyx; (called gluma in the grasses tribe) the inferior part of which has half the size of the other.
4. The bivalvous parchment-like tawny Corolla, with its two beards, or bristly points.
5. The two glossy oval Nectaria, that surround the germen.
6. The two long filaments, with the purplish Antherae, that are carved on both sides.
7. The little oblong Germen, with its Styles and hairy stigmata.
8. The seed being inclosed in the Nectarium.



Geranium Robertianum.

Capieux, sculp. 1795.

GERANIUM ROBERTIANUM. STINKENDER STORCHSCHNABEL,

Oder Ruprechtskraut und Robertskraut, gehört im Linnéischen Sexuallsystem zu einer Klasse, zu welcher noch keine der von uns bis jetzt beschriebenen Pflanzen gezählt worden ist. Ihr Kennzeichen ist aber sehr einfach und leicht verständlich. Es werden nämlich alle diejenigen Gewächse dahin gerechnet, deren Staubfäden (filamenta) in einen Bündel oder Cylinder zusammen gewachsen und gleichsam wie Brüder ($\alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\iota$ adelphoi) mit einander in einem Bande ($\mu\omicron\upsilon\omicron\varsigma$ moros, allein) vereinigt sind, daher der Name Monadelphia. Die Ordnungen werden nach der Zahl der Staubfäden bestimmt. Bey unserer Pflanze finden wir 10 Staubfäden. Sie gehört also zur ersten Ordnung der 19. Klasse, Monadelphia Decandria. Die natürliche Ordnung, zu welcher sowohl Linné als Batfch sie rechnen, wird den Lesern schon durch die im I. Hest Tab. I. abgebildete Oxalis acetosella bekannt seyn, bey welcher wir auch anführten, daß das Geranium zur Familie der Storchschnabelarten oder Schnabelfrüchte gerechnet werde und das Kennzeichen derselben angaben.

Den Charakter der Gattung Geranium bestimmt Linné durch den *einen* Staubweg, die 5 Narben und die schnabelförmige, fünfköpfige Frucht. Unsere Art Geranium Robertianum unterscheidet er durch die zweyblumigen Blumenstengel und die haarigen 10winklichen Kelche.

Wir finden sie in Wäldern, Gärten, auf Grasplätzen und an Steinen vom May bis August in der Blüthe.

Die gelbliche *Wurzel* dauert 1 Jahr, und treibt ziemlich lange Fasern. Unmittelbar aus ihr pflegen mehrere ästige raue *Stengel* hervor zu treiben, welche gewöhnlich grün sind, aber oft roth werden. An den Stellen, wo aus den Stengeln die Äeste hervortreiben, sitzen dicke Knoten. Die Blätter stehen auf ziemlich langen Stielen, sind in mehrere kleine Blättchen getheilt, und mit feinen Härchen besetzt. Zwischen den Blattstengeln und Äesten kommen die langen Blumenstengel hervor. Auf jedem derselben sitzen an besondern Stielchen zwey rosenfarbene Blümchen.

Ehedem ward diese Pflanze in der Arzneykunst angewendet. Man nennt sie Ruprechtskrautmännlein, wenn sie rothe Stengel hat, so wie die mit grünem Stengel das Weiblein genannt und für weniger wirksam als das Männlein gehalten wird. Ihr Geruch ist sehr unangenehm; daher sie auch nicht vom Vieh gefressen wird.

Unsere Abbildung hat die gewöhnliche natürliche Größe.

Fig. 1. Die zehnwinkliche mit der Frucht ausdauernde Blumenhülle.

2. Ein einzelnes, rauches, ey-lanzettförmiges Blättchen der Blumenhülle.

3. Ein einzelnes, rosenfarbenedes Blatt der Blumenkrone, welches aus 5 solchen Blättern besteht.

4. Die vereinigten Träger und 10 Staubbeutel.

II. B. 1. H.

5. Ein



5. Ein vergrößerter Staubfaden.
6. Der fünfwinkliche Fruchtknoten, der pfriemförmige Griffel und die rothe Narbe.
7. Die 5 vereinigten in einer Saamendecke eingeschlossenen Saamen.
8. Ein einzelner in einer Saamendecke eingeschlossener Saamen.
9. Ein braunes an der Seite zusammengedrucktes Saamenkorn.

L'HERBE A ROBERT.

L'herbe à Robert ou herbe à l'esquinancie se trouve rangée par Linnée dans une classe où ne s'est trouvée encore jusqu'ici aucune des plantes que nous avons décrites. Son caractère est très-simple et très-aisé à remarquer. On comprend dans cette classe toutes les plantes dont les filaments sont joints ensemble dans un cylindre comme des frères (*ἀδελφοί* Adelphoi) et sont réunis dans un seul bord (*μονός*, Monos) d'où vient le nom de Monadelphie. L'ordre a été déterminé d'après le nombre des filaments. Nous trouvons ici dans notre plante 10. filaments, elle appartient donc au premier ordre de la 10. classe Monadelphia Decandria. L'ordre naturel dans lequel la placent Linnée et Batsch nous sera déjà connu par l'oseille, que nous avons décrite dans la Table I. du 1. cahier, où nous avons dit que le bec de grue (*geranium*) (dont l'herbe à Robert est une espèce) appartenait à la famille des gruinales, et où nous avons alligné son caractère.

Linnée détermine le caractère de l'espèce générale Bec de Grue par son *seul* pistille, ses 5 stigmates et son fruit à 5 rainures et de la forme d'un bec, et il distingue le Bec de Grue que nous décrivons par le peduncule des fleurs qui en porte deux et par le calice velu et à 10 angles.

On trouve cette espèce dans les forêts, dans les jardins parmi le gazon et les pierres, elle fleurit depuis Mai jusqu'en Août.

Sa racine est jaune et annuelle. Elle pousse d'assez longues fibres. Il s'en élève ordinairement plusieurs tiges branchues et velues, de couleur verte, quelque fois aussi rouges. Elles sont garnies de gros noeuds à l'endroit, d'où sortent les branches. Les feuilles sont portées sur d'assez longs petioles et divisées en plusieurs autres petites feuilles couvertes d'un poil fin.

Les longs peduncules des fleurs sortent des aisselles de la plante. Ils portent à leur sommet deux fleurs couleur de rose; qui ont chacune leur petit peduncle particulier.

Autrefois cette plante était d'un grand usage en médecine, on appelait herbe à Robert mâle, celle dont les tiges étaient rouges, et femelle celle dont elles étaient vertes, et cette dernière passait

passait pour avoir moins de vertu que l'autre. Elle est d'une odeur si désagréable que les bestiaux n'en veulent point.

Elle est représentée ici dans sa grandeur naturelle.

Fig. 1. Le Calice à 10 angles qui reste aussi long temps que le fruit.

2. Une des petites feuilles du Calice, ovale et velue.
3. Un des 5 pétales couleur de rose dont est composée la corolle.
4. Les filaments réunis et les 10 Anthères.
5. Un filament grossi.
6. Le germe à 10 angles, le style en forme d'ailéne, et les stigmates rouges.
7. Les 5 semences renfermées dans une capsule.
8. Une seule de ces semences renfermées dans une capsule.
9. Une graine de semence, de couleur brune, comprimée de côté.

HERB - ROBERT.

In the sexual System it belongs to a Class, which has not yet been mentioned.

It contains all plants, whose filaments are grown together in a hollow Cylinder. For this Union it is named *Monadelphia*. The orders of this Class are distinguished by the number of Antherae. In the plant now in consideration, we find ten Antherae, and thence it belongs to the first order of the sixteenth Class, (*Monadelphia Decandria*). The natural Order, to which it is ranked by Linnaeus and Batsch, is that of the *germinales*, mentioned already in the description of the *Oxalis Acetosella*.

Linnaeus states as the Character of the Genus *Geranium*, the single style, the five stigmata, and the billy five knotty fruit. This species, *Geranium Robertianum*, is distinguished by the flower-stalks bearing two blossoms, on the hairy ten-edged Calyx. We find it in woods, gardens and meadows; it blossoms from May to August.

The yellowish root is biennial, and expands under ground in fibres of a considerable length. Immediately out of it, rise a quantity of rough branchy stalks, which are commonly of a green, but sometimes also of a red Colour. The places, where the stalks spread in branches, are armed with big knots.

The leaves are parted in many lesser leaves, stand on very long pedicles, and are beset with fine hairs. Betwixt these pedicles and the branches, are coming forth the long flower-stalks, on each of whom are sitting two rosy flowers on distinct pedicles.

This plant was heretofore used in physik, that with red stalks being called the male, and that with green stalks the female of the species; the latter was said to be less efficacious than the first. It has a disagreeable smell and is therefore shunned by Cattle.

This figure shews it in its common natural size.

- Fig. 1. The ten-edged Perianthium, remaining with the fruit.
2. A single rough oval lanceer. formed leaf of the Calyx.
3. A single rosy Petalum of the Corolla, which consists of five such Petala.
4. The united filaments and the ten Antherae.
5. A magnified filament.
6. The five-edged Germen with punchion-like styles, and red stigmas.
7. The five united seeds, inclosed in one husk.
8. A single seed in its Capsule.
9. A brown seed compressed on both sides.

HERB. ROB. T.



Campanula rotundifolia.

Campanula rotundifolia.

ZU TABULA XLII.

CAMPANULA ROTUNDIFOLIA. RUNDBLÄTTRIGES GLOCKCHEN.

Auch *rundblättriges Glockenblümchen*, *Wiesen-Gras* und *Milchglöckchen* genannt, ist wegen der 5 Staubfäden und des einen Pistills unter der ersten Ordnung der 5. Klasse Pentandria Monogynia zu finden.

Als Charakter der Gattung giebt uns Linné die glockenförmige Blumenkrone, welche im Grunde durch die Klappe, auf der die Staubgefäße sitzen, geschlossen ist, die dreytheilige Narbe und die untere an der Seitenöffnung aufspringende Kapfel, so wie als Kennzeichen dieser Art die nierenförmigen Wurzelblätter und linienförmigen Stengelblätter an.

Sie wächst auf trocknen Viehweiden, an lebendigen Hecken und Wegen, und blüht vom Julius bis zum September.

Die kleine faserige *Wurzel* treibt glatte nierenförmige, etwas runde, stumpfe und eingekerbte *Wurzelblätter*, welche auf ziemlich langen Stengeln stehen. Zwischen dem Büschel, den diese bilden, kommt der gerade, gewöhnlich einen Fuß hohe *Stengel* hervor, der mit schmalen ey-lanzettförmigen Blättern besetzt ist, die unmittelbar an ihm ohne Stengel befestigt sind. Die schönen bläulichen Blümchen, die eine glockenförmige Gestalt haben, sitzen einzeln oder auch bey zweyen und dreyen an langen Stielen auf den Aesten, in welche sich der Stengel in der Höhe theilt.

Ihr Nutzen ist sehr unbedeutend, obgleich das Vieh sie nicht ungern frisst. Aus der Blumenkrone kann man eine schöne blaue Farbe zum Malen pressen, die grün wird, wenn man sie mit Alaun vermischt.

Unsere Abbildung ist nach der Natur um ein Drittheil verkleinert.

Fig. 1. Die fünftheilige glatte, mit der Frucht ausdauernde Blumenhülle.

2. Die einblättrige glockenförmige Blumenkrone mit dem fünftheiligen Rande.

3. 4. Die fünf kurzen Träger, nebst den zusammengedrückten, anfänglich purpurfarbenen und dann braungelblichen Staubbeuteln.
5. Das in dem Grunde der Blumenkrone befindliche Saftbehältniß.
6. 7. 8. Der gefurchte Fruchtknoten, fadenförmige Griffel, und dreytheilige Narbe.

CAMPANULE.

La Campanule, la cloche ou clochette, la Gantelée, les gands de notre Dame, est une plante à 5 étamines et à un pistille et qui par conséquent appartient au 1. ordre de la 5. classe, Pentandria Monogynia.

Les caractères, que Linnée assigne à ce genre de plantes sont d'avoir la corolle en forme de cloche, dont le fond est fermé par la coiffe sur laquelle reposent les étamines, d'avoir le stigmate divisé en trois pièces et la capsule sous le calice, trouée et s'ouvrant latéralement, et il donne pour caractère particulier à notre espèce d'avoir les feuilles radicales réniformes et les caulinaires linéaires.

Elle croit dans les paturages secs, dans les haies et sur les chemins, et fleurit depuis Juillet jusqu'en Septembre.

Sa racine menue et fibreuse pousse des feuilles radicales, unies, réniformes, un peu rondes, obtuses, crénelées et Portées sur d'assez longs pétioles. Elles forment un faisceau, du milieu duquel sort une tige droite, haute ordinairement d'un pied, garnie de feuilles étroites, ovales, embrassants la tige sans le moindre pétiole.

Au sommet de la tige qui se partage en plusieurs branches, sont de belles fleurs bleues en forme de cloche, portées sur de longs péduncules, par une, par deux ou trois.

Elles sont de peu d'utilité, quoique le bétail s'en accommode assez volontiers. De la corolle on peut tirer une belle couleur bleue pour la peinture, qui deviendra verte, si on y mêle de l'alun.

Notre figure dessinée d'après nature est raccourcie d'un tiers.

Fig. 1.

Fig. 1. Le Calice uni à 5 parties durant autant que le fruit.

2. La corolle unipétale en forme de cloche, échancrée en 5 parties.

3. 4. Les 5 courts filaments avec les Anthères comprimés, d'abord de couleur pourpre et ensuite d'un brun jaunâtre.

5. Le Nectaire au fond de la corolle.

6. 7. 8. Le germe humide, le Style filiforme et les stigmates en 3 pièces.

COMMON BELL - FLOWER.

Having five stamina and one Pistill, it is ranked in the first order of the fifth Class (*Pentandria Monogynia*). Linnaeus gives as the Character of the Genus, the Bell-formed Corolla, with a Nectarium on its Bottom, the Antherae adhering closely to the threefid stigma, and the Capsule, opening at its side.

The Character of the species are the reniform leaves of the root, and the linear leaves of the stalk. It grows on dry Pastures, green hedges and high-ways, blooming from June till September.

The little fibrous root drives smooth reniform roundish blunted and carved radical leaves, which stand on pedicles of a considerable length. Between the bush, that is formed by these leaves of the root, there comes forth the erect stalk, which rises to the height of one foot. It is beset, with narrow oval lance-forme leaves, that are fixed immediately on it without pedicles. The beautiful bluish bell-formed flowers, stand single or by two and three on the branches, the stalk spreads on the top.

This plant is of a very indifferent use, though Cattle feed with appetite on it. The Corolla gives, when pressed, a fair blue Colour for painting, which changes for green, when mixed with alum.

This figure shewes it, drawn after nature but diminished for the third part.

Fig. 1.

2. The monophyllous Corolla, with its quinquefid brim.
3. 4. The five short filaments, with the compressed Antherae, being in the beginning of a purplish, and than of a tawny Colour.
5. The Nectarium on the bottom of the Corolla.
6. 7. 8. The furrowed Germen, filiform style, and threefid stigma.

COMMON BELL - FLOVIER



